

„Im Spiegelkabinett moderner Identitäten“ Interessante Neuerscheinung bei Konstanzer University Press

„Ich sehe schon wieder einige, die nicht da sind“ – so satirisch treffend drückt Johann Nestroy in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Ambivalenzen von Präsenz und Identität in der Moderne aus. Der Lehrer, der im einleitenden Textsujet in die Klasse spricht, erkennt den sozialen Raum als Fragmentarium von Identität, die ihre gesellschaftliche Kohärenz verloren hat und sich nicht nur in der täglichen Didaktik der Primarschule als sperrig erweist. Nestroy hat recht. Der Mensch ist da und nicht da. Er setzt sich ins Bild oder fällt aus dem Rahmen. Wird gesehen oder nicht. Sein und Dasein. Nicht nur der nestroysche Lehrer, wir alle müssen ständig neu sehen lernen im Karussell rasanter Bewegung in und mit der Zeit.

Die soziale Polarität von Kommunikation ist eine der wesentlichen Differenzen von Identität in der Moderne. Der Dualismus von Anwesenheit und Abwesenheit, Vollzug und Teilhabe, Präsenz und Performativität bestimmt den Begriff der sozialen Rolle und ist diesem doch immer voraus. Wesentliche universelle Verknüpfungspunkte von Selbstverständnis und Kontingenzbewältigung erfahren in der Neuzeit eine Transformation, die gesellschaftliche Weltbilder und Autoritäten in Transfer und Reflexion erschüttern. Der Mensch tritt aus dem geordneten Haus des Mittelalters heraus und wird zum geforderten Expressionisten und Aktionisten seines Sinnes und Lebens in Wort und Bild.

Die Rationalität wird zur Aufgabe und Passion des Einzelnen wie die Problematik sozialer Marginalisierung und Integrationsleistung zur Herausforderung gesellschaftlichen Weges in die neuen Zeiten wird. Die pädagogische Satire Nestroy wird realer politischer Anspruch gesellschaftlicher Konzeption in der Neuzeit.

Der Historiker **Rudolf Schlögel** zeigt in seinem Buch „**Anwesende und Abwesende – Grundriss für eine Gesellschaftsgeschichte der frühen Neuzeit**“, den Prozess der individuellen wie sozialen Identitätstransformation in der Moderne in seiner Vielfältigkeit und Unmittelbarkeit auf. Geschlossene Ordnungskonzeptionen des Mittelalters erfahren Reformationen und Revolutionen, die Horizonte öffnen wie Orientierung fordern. Dasein wird zum Selbst-Sein und die Welt dreht sich im und um das Selbstverständnis. Es ist ein Buch, das Licht in das moderne Spiegelkabinett des Ich wirft.

Konstanz University Press

***Rudolf Schloegl, Anwesende und Abwesende – Grundriss für eine
Gesellschaftsgeschichte der frühen Neuzeit, 2014***

Walter Pobaschnig, Wien 17.1.2016

<https://literaturoiddoors.wordpress.com>

<https://literaturoiddoors.wordpress.com/Rezensionen>

SAAT Kirchenzeitung Österreich